

Sven Hinz

Leseproben aus

Gedankenklang

Gesammelte Texte von 2002 – 2018

Weit draußen, jenseits aller Ideen
von richtig und falsch, liegt ein
Feld – dort will ich dich treffen.

Rumi

Weit draußen...

Meine Radiostation steht unter Palmen auf einer winzigen Insel im Südpazifik. Die Insel ist so klein, dass man sie an einem Tag umrunden kann; man denke an den Planeten des Kleinen Prinzen. Am Morgen läuft man los, es ist angenehm kühl, die Sonne blendet noch nicht auf dem ziemlich glatten Ozean. Links liegen die Mangroven, und rechts schäumen friedfertige Brecher heran. Es wird ein schwülheißer Tag werden, also besser den Strohhut mitnehmen und mehrere Literflaschen mit kühlem Quellwasser.

Die Sendungen meiner Radiostation können überall auf der Welt in gleichbleibend hoher Qualität jederzeit empfangen werden. Die Signale sind absolut störungsfrei. Von außen sieht mein Sender aus wie eine gewöhnliche Strohhütte, aber sie ist aus Stahlbeton, mit einer riesigen Fensterfront nach Süden, aufs Meer. Beton und fugenlos schließende Türen, falls eine Flutwelle über die Insel hereinbrechen sollte. Ich muss mich nicht darum kümmern, in einem solchen Fall die Türen rechtzeitig zu verschließen. Die Automatik der Türen und Fenster ist an Seismographen gekoppelt, die in einem Ring von dreihundert Kilometern im Radius um die Insel herum angeordnet sind.

Ich weiß nicht, wer mein Programm empfängt, aber es werden einige Menschen in allen Ländern dieser Erde sein, denn ich bekomme häufig von ihnen eMails. Mein Computer sortiert sie automatisch nach Kategorien wie Freude, Lob, Dankbarkeit, Überraschung und deren Gegenteil. Ich lese sie fast alle, und einige beantworte ich.

Ich weiß, dass mein Programm überall verstanden wird, denn mein Computer übersetzt fast zeitgleich meine Moderationen korrekt in jede beliebige Sprache, und zwar genau mit der Klangfarbe und dem Ausdruck meiner Stimme.

Ich sende nicht jeden Tag, und es gibt kein Programmschema. Es kann vorkommen, dass von meiner Insel monatelang keine Funkwellen ausgehen. Dann wieder bin ich vierundzwanzig Stunden *on air*, kündige Sendungen an, die auch eingehalten werden, denke mir neue Formate und Konzepte aus. Mein Sender muss sich nicht um Einschaltquoten und Hörerzahlen kümmern, es gibt keine Werbung und keine Nachrichten.

Zu den Sprachen, in denen gesendet wird, zählt auch Latein. Es gibt bestimmt Menschen, die das schätzen.

Manchmal lese ich etwas vor, gelegentlich singe ich was, aber meistens spiele ich Musik. Mittels drahtlosem Internet habe ich Zugriff auf jedes jemals gespielte Musikstück, ich kann nach beliebigen Kriterien suchen und auswählen. Wenn Menschen so freundlich sind, mir ihre selbstgemachte Musik zu schicken, dann sende ich sie auch. Manchmal sofort, manchmal erst nach Jahren.

Nicht nur Musik, sondern auch Geräusche. Es kann sein, dass ich tagelang nichts als Kieselsteinklänge sende, entweder selbsterzeugte oder von irgendwo auf der Welt.

(Aufgezeichnet während eines Praktikums im Saarländischen Rundfunk, 2007)

Der Elefantenfluch

Nach einer indonesischen Legende

Im fernen Land Warúlistan lebten mal ein König und eine Königin. Die beiden wünschten sich sehnlichst ein Kind, doch ihnen war kein Glück beschieden, so sehr sie auch seufzten und klagten. Endlich schlich sich eines Nachts der König zu Wírula Wadistradámados, dem größten und mächtigsten Zauberer des Landes, der für seine fantastischen Taschentischtuchtricks besonders berühmt war.

„Höre“, sprach der König, „mein Weib wünscht sich ein Kind; bist du so mächtig, wie du sagst, dann mach, dass sie in diesem Jahr noch schwanger wird.“

Der Zauberer zog ein dreifarbig-magisches Tricktaschentischtuch hervor und schneuzte sich. „Und? Was bekomme ich dafür?“ grommelte er verschnupft.

„Wirst du schon sehen“, war die Antwort...

So sprach der König, und so geschah es. Über eine kleine Zeit gebar die Königin ein Kind, und durch die Straßen der Hauptstadt dröhnte dunkeldampf die Stimme der Großen Holzstaatsglockentrommel Kulkulk:

„Leute, öffnet eure Ohren:
Heute hat die Königin
Uns einen süßen Prunz geboren.“

Die Glockentrommel sagte „Prunz“, weil sie schon so alt war. Am Hofe ward sechs Tage lang gefeiert, vom Wamasamadámstag bis zum Shiwaduliwoktag. Nur den Zauberer Wírula Wadistradamádos hatte niemand eingeladen.

Als am siebten Tag der ganze Hofstaat dick und rund und vollgefressen an der Festmahlstafel schnarchte, erschien der Zauberer voll Zorn in der Kammer der Amme, wo die Wiege mit dem Prinzen stand, und sprach dort einen fürchterlichen Fluch:

„Rudommo rirummo ridimu
Rommdu ridumi rodimur:
Riesig ringle sich dem Wicht
Runzel-Rüssel im Gesicht.“

So sprach der Zauberer, und so geschah es! Der großäugigen Amme aber, die steif und starr vor Schrecken war, drohte er: „Solltest du es wagen, einer Menschenseele zu verraten, dass *ich* es war, der dies getan – der große Wírula Wadistradámados...“ – an dieser Stelle zog er aus Gewohnheit sein dreifarbig-magisches Taschentricketischtuch hervor – „nun, du wirst schon sehen, was du davon hast“, schneuzte sich und verschwand.

Das war schlimm für die Amme, denn sie redete für ihr Leben gern. Und ausgerechnet dieses wunderscheußliche Geheimnis sollte sie für sich behalten müssen? Es kribbelte und

Zusammen oder getrennt?

für zwei Männer zwischen zwanzig und vierzig

Das Stück besteht aus siebenundfünfzig unabhängigen Szenen. Lediglich die erste und letzte Szene sind verbindlich. Die Reihenfolge der übrigen Szenen ist vom Regisseur bzw. den Darstellern festzulegen. Es können Szenen weggelassen werden.

Personen: A und B

Innenraum.

Rechts: ein sehr bequemer Sessel mit Kissen, ein hölzerner Hocker ohne Kissen und ein rundes Beistelltischchen mit Spitzendeckchen. Darauf ein Fleischermesser wie aus einem Horrorfilm.

Links: zwei hölzerne Stühle ohne Kissen. Wenn A und B darauf sich gegenüber sitzen, sind ihre Profile dem Publikum zugewandt.

Hinten: Genau in der Mitte eine Tür mit zwei aus- und einwärts schwingenden Türflügeln.

Weitere Requisiten wie angegeben.

Gewöhnliches Licht.

B Konfuzius sagt: „Ob du eilst oder langsam gehst, der Weg vor dir bleibt derselbe.“

Lange Pause. Beide schweigen erstarrt. Manchmal nickt einer gedankenvoll.

A Es ist dann doch egal, oder?

B Was.

A Ob einer schnell geht oder langsam. Jeder denkt, ja klar, der Konfuzius will wahrscheinlich sagen, wir können ruhig langsam laufen. Aber ich finde, es kommt nicht drauf an.

B Genau, keine zielgerichtete Moral.

A Moral schon gar nicht

B von wegen langsamer ist besser, sondern

A langsam ist wie schnell

B gleichgütig, es kommt drauf an

A es ist situationsbedingt

B es schließt sich nicht aus

A kein Dualismus

B universelle Weltsicht

A Auflösung der Begrifflichkeiten

B Erleuchtung durch Paradoxa

A Nirvana

B Osho

A Buddha

B Baghwan

A Ommm...

B *stimmt ein:* Ommm.

Sie setzen sich spontan in den Lotussitz und ommen eine Zeitlang.

A Ommm... *Er rezitiert das folgende auf dem gleichen Ton.*

Hast du Räucherkerzeen daaa...

B *rezitiert:* Neeeiin...

A Schaaaade...

B Maaacht niichtsss... *Das ts lang gezischt, A stimmt mit ein.*

- B *schließt die Augen*: Ich bin die Sonne. Kreis um mich.
- A Ich bin die Sterne.
- B *zeigt zum Publikum*: Das sind die Männer und Frauen im Mond.
- A *kreist um B und um sich selbst*.
- B Aristoische Himmelsmusik. Wenn ich bitten darf: Drei, vier.
Beide singen zwei verschiedene langgehaltene Töne in bequemer Lage, so natürlich wie möglich. Kein Vibrato. Das Nachatmen geschieht ungleichzeitig.
Beide singen. Aahh. Ca. 15 Sekunden. A kreist um B und um sich selbst. Ca. 10 Sekunden.
- B *mit geschlossenen Augen*: Hast du gehört?
- A Ja. – Was.
- B Ich höre unsern Tanz.
- A Du tanzt doch garnicht.
- B Ich tanze im Kopf. Mein Tanz ist viel weiter als deiner.
- A Du hast es so gewollt.
- B Ich beschwere mich garnicht.
- A Ich bin erleichtert. Findest du, dass Gott eine Schwerkraft ist?
- B Wie kommst du drauf?
- A Nur so. *Er stürzt zu Boden. B öffnet die Augen, schaut geradeaus, dann nach unten.*
- B Alter Mystiker. Bist du eins mit Gott?
- A Bin ich immer. Jetzt weiß ich es. *Pause.* Gott. Was für ein Schwindel.
- B Was für ein Kopfsalat.
- A Sind wir jetzt weiter?
- B Als?
- A Vorhin.
- B Wahrscheinlich.
- A Wieviel?
- B *Drei, vier. Vier Schritte bis zur Position, an der die Szene 9 stattgefunden hat oder stattfinden wird („Körpertauch“). Kann losgehen. Sie stellen sich einen Schritt voneinander entfernt auf. Die Hände in Gebetshaltung flach aneinander, verharren sie einen Moment und nehmen dann die Haltung eines Schwimmers auf dem Startblock ein: Knie leicht gebeugt, Oberkörper vornüber.*

2002

Frohe Botschaft

13. Okt. Das Evangelium des heutigen Sonntags
steht im goldenen Herbstlaub.

2003

Paradox

4. Sep. Wieso denken viele, dass sie sich erleichtern,
wenn sie sich beschweren...?

Land und Meer

23. Dez. Das Land: Erinnern.
Das Meer: Vergessen.

2004

Luna apparuit (Der Mond ist aufgegangen)

27. Jan. Luna apparuit
stellae aureae lucent
caelō praeclarae sunt.
Stat silva nigra tacens
et ex partīs ascendit
nebul' albus mirabilis.

(Matthias Claudius)

Gut versorgt

28. Sep. Der Frauen eine Menge hatte
er bei sich in der Hängematte.

Zu spät

24. Feb. Als Kind war er schon abgebrüht –
verfrüht.

Jetzt kniet er andächtig und betet –
verspätet.

Früh und spät

1. Mai Warum ist es immer schon
so früh so spät?

Besser spät geboren
als früh gestorben.

Am siebenten Tag

26. Okt. Sechs Tage ruhete der Teufel;
am siebenten aber schuftete er.

2005

Am jüngsten Tag

18. Juni Jeder Tag ist der jüngste.